

Die Fleischstöpsel deutscher Nation.

Die demokratische Einrichtung eines grundsätzlichen Mißtrauens aller gegen alles hat sich im Laufe des Krieges bei uns in dem Verhältnis der mehr oder minder versorgten Gesamtheit zu den mehr oder minder versorgenden Kriegsernährungsgesellschaften zu hoher Blüte entwickelt. Es ist sogar, wie das in seinem Wesen liegt, vielfach zu hoch ins Kraut geschossen; es ließ und läßt seinen Hagel hageln auf Berechte und Ungerechte. Bei dem Zeichen J. E. G. oder R. E. N. schlägt der Normaldeutsche von heute wie bei der Nennung des Bösen oder des Lederhandels, Fischwuchers, Kettenhandels oder der angeblichen Zuckerverfälschung sein Kreuz. Begreiflich, daß das manchen ehrlichen Leuten auf die Nerven fällt, die sich heute Mühe geben, anderer Leute und anderer Zeiten Sünden zu irgendeinem Teile gut zu machen.

Auch das Preussische Landesfleischamt findet eine peinliche Ungerechtigkeit darin, daß es, jung, strebsam, mit Erfolg auf ordentliche, saubere, zuverlässige Arbeit bedacht, dennoch als Prügelknabe für allerhand wirkliche und gewöhnliche Sünden und Mängel herhalten muß, die zum Teil vor seiner Zeit liegen, zum Teil von ihm seit seinem Bestehen mit Erfolg eingeschränkt und eingedämmt worden sind, zum Teil gar nicht beim guten oder schlechten Willen, sondern in der Natur der Sache und der Verhältnisse selbst liegen und darum für keine noch so vortreffliche Geschäftsbehandlung erfassbar sind. Um hier eine reinliche Unterscheidungslinie zwischen den Sünden der Vergangenheit und den Verdiensten einer besseren Gegenwart, zwischen den Möglichkeiten sauberer Organisation der Sache und den in der Sache selbst liegenden Unmöglichkeiten zu ziehen, hatte dieser Tage der Unterstaatssekretär Dr. Göppert eine Reihe von Parlamentariern und Presseleuten zu einer Sonderfahrt nach Posen eingeladen, um persönlich und unterstützt von seinen Beratern und Helfern im Landesfleischamt, dem Abgeordneten und Landrat v. Hassel und Bankdirektor Dr. Weber, einen genauen Einblick und Ueberblick über Ziele, Streben und Erfolge des Landesfleischamtes zu geben. Die lebendige Anschauung der hierfür besonders geeigneten Einrichtungen des Posener Viehhandelsverbandes sollte diesem Zwecke dienen. Es zeigte sich auch da wieder, daß in solchen Dingen ein Quentchen Erfahrung mehr ist als eine Tonne Mutmaßung. Wer gesehen hat, wie beim Posener Schlachtviehhof die Schweine, Ochsen, Kühe, Kälber, die ein so großes Ueberflußgebiet wie Posen für die Versorgung von Volk und Heer aufzubringen hat, gesammelt, gesondert und wieder verteilt werden, wer dort einen halben Vormittag lang physiognomische Studien bei den Schweinelofern und Kahltrögen getrieben hat, wer in Viehhaltungswirtschaften der Umgebung den Bestand und Zustand dieser Zeit mit dem in fatten, sicheren Friedenszeiten verglichen hat, der wird ganz gewiß und ein für allemal begriffen haben, daß, warum und wie weit er rationiert werden mußte.

Schon während der Fahrt nach Posen bekam man die Theorie zu der dortigen Praxis, die Lesart der Herren vom Landesfleischamt über die zwei großen Klagen, daß aus den Fleischstöpseln deutscher Nation weniger ausgeteilt werde als ihr Inhalt gestatte, und daß das Wenige zu teuer sei. Während der Himmel draußen über dem immer öftlicheren Flachlande ein Weinerliches Gesicht machte, als ob er jedes Wort verstände, legte Herr v. Hassel ausführlich und mit Hilfe leider unansehnlicher Zahlen dar, daß die Fleischstöpsel deutscher Nation keineswegs unergründlich sind. Er gab über die Entwicklung und den Bestand unserer Viehhaltung zahlenmäßige Uebersichten, welche die sparsame Verteilung der Rationen durchaus rechtfertigen und zur Pflicht machen. Ueber die Entwicklung der Viehbestände gehen allerhand rosenrote Märchen an den Stammtischen deutscher Städte um. Sie ist in Wahrheit so, daß eine außerordentliche Schonung der Bestände geboten ist. In nackten Zahlen läßt sich freilich errechnen, daß wir von unseren heutigen Beständen einen geringeren Teil auf die Schlachtbank schicken als in Friedenszeiten. Aber in diesen Zahlen versteckt sich das ganze für Schlachtzwecke noch lange nicht in Betracht kommende junge Vieh, das außerdem in steigendem Maße für die Nachzucht erhalten werden muß, zumal die schlachtreifen Rindviehbestände vor dem Eingreifen des Landesfleischamtes in verhängnisvoller Weise abgeschlachtet worden sind. Auch wird meist übersehen, daß unsere Tierbestände heute viel mehr als im Frieden noch zwei für unsere Lebenserhaltung brennend notwendige Aufgaben neben der der Fleischlieferung mit zu erfüllen haben: Einmal sind wir mehr als je auf die tierische Fetterzeugung angewiesen, und dann ist von Monat zu Monat mit der steigenden Wegnahme